



Karsten Neuhoff, Ph.D., Leiter der Abteilung Klimapolitik am DIW Berlin.

## SECHS FRAGEN AN KARSTEN NEUHOFF

# »Überschuss an Zertifikaten führt zu dringendem Handlungsbedarf«

1. Herr Neuhoff, der europäische Emissionshandel soll den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase begrenzen und Anreize für Investitionen in emissionsarme Technologien geben. Wie erfolgreich ist diese Strategie bislang? Bisher war die Strategie sehr erfolgreich. Ohne den europäischen Emissionshandel hätten Unternehmen sich niemals so sehr dem Klimaschutz gewidmet und überlegt, was sie machen können, um auch Klimapolitik in ihrem Unternehmen widerzuspiegeln.
2. Wie groß ist die Nachfrage nach den Zertifikaten? Der CO<sub>2</sub>-Preis, der von über 20 auf unter fünf Euro gesunken ist, zeigt, dass wir einen großen Überschuss an Zertifikaten am Markt haben. Das liegt zum einen daran, dass im Rahmen der Wirtschaftskrise die Wirtschaftsproduktion und damit auch die Emissionen geringer ausfielen. Wir haben deshalb Zertifikate für rund 650 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> mehr im Markt als eigentlich angedacht. Zweitens: Im Rahmen der internationalen Klimazusammenarbeit war davon ausgegangen worden, dass viele andere Länder Emissionsgutschriften von internationalen Projekten kaufen. Diese Erwartung hat sich aber nicht erfüllt, und so stehen für Europa zusätzlich 1,7 Milliarden Emissionsgutschriften zur Verfügung.
3. Welche Folgen hat der Überschuss an Zertifikaten? Mit dem fallenden Preis ist das Signal weggefallen, das die Unternehmen verwendet haben, um interne Entscheidungen zu rechtfertigen und zu berechnen. Damit wird es für Unternehmen sehr schwierig, längerfristige Entscheidungen für Investitionen in Europa zu treffen. Sie wissen nicht, ob dieses europäische Klimapolitikinstrument weitergeführt wird und ob Instrumente auf nationaler Ebene als Ergänzungen eingeführt werden und warten daher mit ihren Investitionen. Insofern ist diese Situation gegenwärtig sehr unglücklich für die europäische Wirtschaft.
4. Wird dieser Überschuss weiter anwachsen oder sich von allein wieder abbauen? Ohne eine staatliche Intervention wird sich dieser Überschuss im nächsten Jahrzehnt nicht abbauen. Deswegen hat sich bereits der Umweltausschuss des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission für eine Verschiebung von Auktionen im Emissionshandel ausgesprochen (Backloading). Damit werden zunächst einmal die Versteigerung von 900 Millionen Zertifikaten bis ans Ende der Handelsperiode verschoben. Damit kann vorübergehende Knappheit geschaffen werden.
5. Welche weiteren politischen Handlungsoptionen gibt es? Die Europäische Kommission will parallel zur Verschiebung von Auktionen eine strukturelle Reform einleiten, um längerfristige Knappheit im System zu schaffen. Sechs Optionen wurden vorgeschlagen und werden gegenwärtig diskutiert. Die Kommission schlägt zum Beispiel vor, dass die Überprüfung der zukünftigen Emissionsreduktionspfade vorgezogen wird.
6. Hat man insgesamt das Problem der auflaufenden Emissionszertifikate unterschätzt? Wir waren insgesamt davon ausgegangen, dass im Zertifikatemarkt mehr Flexibilität vorherrscht, so dass mehr Akteure Zertifikate kaufen könnten, wenn ein Überschuss im Markt existiert. Unsere Analysen zeigen, dass die Risikomanagementsysteme vieler Unternehmen nach der Finanzkrise verschärft wurden. Damit können diese Unternehmen nicht einfach Zertifikate für eine zukünftige Verwendung kaufen. Sie kaufen sie nur dann, wenn die Zertifikate ein notwendiger Produktionsfaktor für ein bereits auf Termin verkauftes Produkt sind. Dies ist vor allem im Stromsektor der Fall. Damit ist die Nachfrage stark eingeschränkt, und wir sind im Endeffekt darauf angewiesen, dass der Preis soweit fällt, dass spekulative Investoren die Zertifikate kaufen. Das führt dazu, dass wir sehr geringe Preise haben. Das ist sicherlich eine Situation, die es zu korrigieren gilt, indem mehr Knappheit im System geschaffen wird.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
80. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Martin Gornig  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Kurt Geppert

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Sebastian Kollmann  
Dr. Richard Ochmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Lektorat

Dr. Jochen Diekmann

#### Textdokumentation

Lana Stille

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.